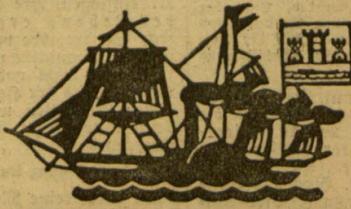


Memeler Dampfboot

Zageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einschl. 25 Pf Pfostenlohn; bei Postbezug 1,85 RM einschl. 18 Pf Pfostengebühr zuzügl. 36 Pf Postbestellgeld. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Erstattungsansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544, Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spaltzelle 18 Pf mit Ausnahme von Familien- u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Pf für die mm-Spaltz. berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages v o r Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 132

Dienstag, den 9. Juni 1942

94. Jahrgang

USA-Volk will die Wahrheit wissen

„Der Mann auf der Straße glaubt Washington nicht mehr, auch wenn es Siege verkündet“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

HB, Vissabon, 9. Juni. Ein bezeichnendes Licht auf die schlechte Stimmung in den Vereinigten Staaten wirft folgende Meldung des „Newport World Telegramm“: „Die U.S.A.-Presseverleger wollen solange keine kriegerischen Soldatenlieder herausbringen, wie Washington nicht mit Siegen aufwarten könne.“ Die Regierung wünscht, durch „anfeuernde“ Kampflieder eine Kriegsbegeisterung zu erzeugen, aber Künstler und Verleger sind der Meinung, daß das Publikum der Vereinigten Staaten solche Lieder deshalb ablehnt, weil die U.S.A. seit dem 7. Dezember nichts als K i n n h a k e n einstecken mußten.“ Auch die sonst so regierungstreuere „Newport Times“ muß eingestehen, daß die Stimmung sehr zu wünschen übrig läßt.“ Die weitgehende Ernüchterung der öffentlichen Meinung führt das Blatt auf die Tatsache zurück, daß der Präsident immer noch nicht den versprochenen Abschlußbericht über die Seeschlacht im Korallenmeer vorgelegt hat, die das U.S.A.-Marineministerium vorläufig als einen großen Sieg feiern ließ. Nach Bekanntwerden der genauen japanischen Erfolge sollte im ganzen Lande der Regenhammer ein. „Der Mann auf der Straße in U.S.A.“, so schreibt „Newport Times“, „glaubt Washington nicht mehr, auch wenn es Siege verkündet.“

daraus mit ziemlicher Sicherheit entnehmen, daß die ersten zur Jahreswende fertigen Fahrzeuge nicht gerade Schlachtschiffe, sondern nur kleinere Einheiten sein werden. Japan andererseits, so gab King in für Washington ungewöhnlicher Offenherzigkeit zu, habe seit vielen Jahren das Tempo seiner Flottenbauten außerordentlich beschleunigt und bei Kriegsausbruch über eine weitestgehend mächtige Flotte verfügt, als dies in dem 5:5:3-Verhältnis des Flottenabkommens von Washington vorgesehen war. Die ganzen Erklärungen des Admirals King vor der amerikanischen Presse waren darauf abgestellt, einerseits vor übermäßigem Optimismus zu warnen, andererseits die Presse im voraus um „Entschuldigung zu bitten“, falls die U.S.A.-Flotte im Laufe der nächsten Wochen und Monate weitere Verluste erleiden sollte.

Die „Newport Times“ sagt Washington offen an, den Propagandakrieg mit „Spiegeltricks“ zu betreiben. Auch sie verlangt den Abschlußbericht über die Schlacht im Korallenmeer und erklärt die vom Marineministerium verbreiteten Siegesmeldungen für glatt erfunden. „Lise“ nennt die Methoden Washingtons, eine „widerliche Art des Paradiesens“, die den Hochmut des U.S.A.-Volkes aufblähe auf Kosten des Wissens um die tatsächliche Lage, der es gegenüberstehe. Ebenso scharf kritisiert die Zeitschrift das Marineministerium, das eine „Rebelwand vor die gesamte Atlantik-Küste legt“, um die Desfaktlichkeit vor dem Publikum der schrecklichen Tragödie auf diesen Gewässern zu bewahren. Die Vereinigten Staaten brauchen endlich eine zentrale Informationsstelle, die dem Volke die volle Wahrheit sage. Die ungeheure wichtige Aufgabe, das Volk zu unterrichten, ihm zu sagen, warum es manches nicht wissen darf und anderes tun müßte, sei bis jetzt aber noch ungelöst. Dieser Zustand müsse beendet werden. Es sei höchste Zeit, daß ein verantwortungsvoller Mann an die Spitze der Informationsstellen kommt.

„Frühestens nach sechs Monaten...“

Drahtbericht
unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 9. Juni. Der Befehlshaber der amerikanischen Flotte, Admiral King, sprach von der Gefahr, die die japanische und die deutsche Flotte, einschließlich der U-Boote, für die verbündeten anglo-amerikanischen Mächte darstellte. Er ging auf einer Pressekonferenz in Washington so weit, die Unzuverlässigkeit amerikanischer Flottenoffensiven im Pazifik kräftig zu unterstreichen. Er stellt sich damit in deutlichen Gegensatz zu der Londoner Auffassung, daß „der Kriegseintritt der Japaner bereits neutralisiert“ sei. King unterstrich, daß es angesichts der starken japanischen Luftstreitkräfte „nicht raffam ist, daß sich die amerikanische Flotte gegenwärtig in Gegenden begibt, in denen die Japaner über Flugplätze verfügen“. Wenn er unmittelbar anschließend auf die mangelhaften Informationen aus Dutch Harbour zu sprechen kam, die sich auf die schlechteren Verhältnisse und die allgemeinen Instruktionen an amerikanische Offiziere bezogen, „nur das Nötigste nach Washington zu melden, da sie ohnehin Verfügung hätten, sich selbständig mit den ihnen zur Verfügung stehenden Streitkräften einzurichten“, so gewinnt der unbefangene Beobachter den Eindruck, daß die angreifenden Luftstreitkräfte der Japaner in Dutch Harbour erheblich größere Schäden angerichtet haben, als dies aus den bisherigen Eingekänderten Washingtons über „Treffer auf einige Panzerhäuser“ hervorging.

Die bemerkenswerte Äußerung Admirals Kings über die „Zweckmäßigkeit“, von irgendwelchen Offensivaktionen gegen Japan und die von Japan besetzten Gebiete Abstand zu nehmen, wurde noch durch einen weiteren Hinweis unterstrichen, daß „Flotteneinheiten, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten gebaut werden, nichts anderes als die Fertigstellung des im Flottenabkommen von Washington vorgesehenen Bauprogramms für eine Pazifik-Flotte und den Ersatz für überalterte Schiffe darstellen“. Die erste Flotteneinheit unter

Dieser Krieg sieht anders aus

Stimmung und Meinung von Bürger und Offizier in den USA

Von unserem Korrespondenten Heinrich Baron

Vissabon, 9. Juni.

„Wir alle haben es von unseren Schülern an als völlig selbstverständlich betrachtet, daß die Vereinigten Staaten das größte, das mächtigste und das reichste Land der Welt sind, daß sie niemals einen Krieg verloren haben und niemals einen verlieren werden. Dieser Glaube ist heute schwer erschüttert.“ Mit diesen Worten führte Wendell Willkie seine Parteifreunde auf dem republikanischen Kongress in Chicago mitten in die moralische Krise hinein, mit der heute jeder Bürger der Vereinigten Staaten irgendwie fertig werden muß. Die Zeitungen sagen es ihrem Leser, der Rundfunk verkündet es seinen Hörern und der eigene Verstand bestätigt es, jedem noch einigermaßen normalen U.S.A.-Bürger, daß die Vereinigten Staaten diesen Krieg verlieren können. Der Präsident vertritt phantastische Rüstungsprogramme, deren bombastische Zahlenkolonnen den zusammenbrechenden Nationalstolz des U.S.A.-Bürgers wieder aufrichten könnten, wenn diesem nicht jedem Morgen von seinem Leibblatt ein neuer „bottle-neck“, ein neuer Engpaß in der Produktion, mitgeteilt würde, der die Verwirklichung dieses Programms auf eine unbestimmte Zukunft verschiebt. Er liest von Ländern und Städten, die ihm bisher selbst dem Namen nach nicht bekannt waren, und die jetzt mit dem Hufe seiner Schiene verteidigt werden sollen. Seine Frau überschüttet ihn mit Klagen über die Schwierigkeiten, ihm sein gewohntes Essen zuzubereiten, daß diese und jene Konferenz knapp geworden sind, daß mit dem Jüder geforscht werden muß, daß der Kauf-

mann die Waren nicht mehr schicken will, die Preise dauernd ansteigen und sie aus allen diesen Gründen mehr Geld für den Haushalt braucht. Sein Auto, sein ganzer Stolz, steht in der Garage. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte und zurück überfallen ihn an jeder Straßenecke die Sammler der aus dem Boden schießenden nationalen Verbände, und von allen Säuerfronten fordern ihn die Regierungsplakate auf, Kriegsanleihe zu zeichnen. Des Nachts aber liegt der Steuerzettel wie ein Apdruß auf seinem Herzen, und Zahlen und Dollars klammern vor seinen Augen, häufen sich zu Bergen und vergehen in dem Nirwana der Inflation. Wendell Willkie hat recht: der Glaube an die Größe, die Mächtigkeit und den Reichtum der Vereinigten Staaten ist bei dem U.S.A.-Bürger selbst erschüttert.

Seitdem sich sechs Presse-, Propaganda- und Zensuragenturen in Washington mit Eifer bemühen, die Wahrheit zu unterdrücken und an ihrer Stelle Wuchsförbe voll Agitations-Machwerken mit rofigen Zukunftsversprechungen zu verteilen, ist der U.S.A.-Rundfunk langweilig und die Presse des Landes nur noch bedingt eine Informationsquelle. Ueber die Vorgänge im militärischen Sektor macht die Zensur besonders scharf. Immerhin lassen die freigegebenen Nachrichten und einige doch nicht zu unterdrückende Indiskretionen erkennen, daß das Anfangsstadium der Kriegsvorbereitung noch nicht überwunden ist. Die Armee hat vorläufig nur 25 Divisionen wirklich zum Einsatz bereit, fünf davon motorisiert oder mechanisiert. Soweit diese nicht am Atlantik und Pazifik Küstenschutz

Sowjets sollen mit offenen Karten spielen

London und Washington fürchten Stalins „eigene Wege“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 9. Juni. Die Engländer und Amerikaner haben herausgefunden, daß es unerhört angenehm ist, sich mit den Verhältnissen nach dem Kriege zu beschäftigen. Einmal braucht man dann nicht an die Gegenwartsorgen zu denken, zum anderen kann man die schönsten Luftschlösser bauen. Nun haben sich aber die Sowjets diesen Hang, sich in Phantasien zu ergeben, bemerkt, um ihrerseits zu versichern zu geben, daß auch sie im Falle eines Sieges ein Börtchen mitzubreden haben. Ganz abgesehen davon, daß die Volkswirtschaft nicht auf der Seite der Sieger stehen werden, verdient es doch Beachtung, wie gewisse Leute auf die Moskauer Einschaltung reagieren. Soeben hat sich ein amerikanischer Rundfunksprecher dahin geäußert, daß zwar das alte Mißtrauen gegen die Sowjets nicht mehr bestehe, aber wenn man auch den Volkswirtschaften ihren Anteil an der internationalen Zusammenarbeit geben würde, würden diese doch ihre eigenen Wege gehen. Infolgedessen müßten „alle mit offenen Karten spielen“. Aus dieser Bemerkung ergibt sich somit, daß an die Stelle des alten Mißtrauens ein neues getreten sein muß. Warum sonst die Forderung nach einem Spiel mit offenen Karten? Man fürchtet, daß die Volkswirtschaft, die, wie gesagt, ihre eigenen Wege gehen würden, die internationale Zusammenarbeit benutzen könnten,

um den Volkswirtschaften auch in England und den Vereinigten Staaten auszubreiten.

Das Gerede von der internationalen Zusammenarbeit nach dem Kriege, wie es in England und Amerika geht, scheint wohl doch nur dafür bestimmt zu sein, die Sowjets zu bewegen, bis zum Neukommen durchzuhalten und weiterhin für die Engländer und Amerikaner die Kaitanen aus dem Feuer zu holen. Bei diesem Geschäft haben sich die Sowjets schon gründlich die Finger verbrannt. Nun sollen sie auch noch genötigt werden, gegen alle Regeln der Spielkunst ihre Karten offen auszubreiten. Dafür wird Stalin ganz gewiß nicht zu haben sein, der es nicht einmal den Militärattachés der Bundesgenossen erlaubt, sich an der Ostfront umzusehen. Das Ziel der kommunistischen Internationale, mögen die Volkswirtschaften es noch so raffiniert zu tarnen versuchen, ist und bleibt die Weltrevolution. Wie sie diesen verbrecherischen Anschlag gegen die ganze Welt durchzuführen hoffen, das ist das Geheimnis des Kream. Nur soviel ist bekannt, daß in diesen Plänen auch England und Amerika eine Rolle übernehmen sollen. Die Waffen Deutschlands und seiner Bundesgenossen werden durch die bolschewistische Rechnung einen dicken Strich ziehen.

pelter Betrug offenbar wird, nämlich ein Betrug an den Freiwilligen und an der Tschungking-Regierung.

Auch in den Augen der Engländer sind die Tschungking-Chinesen nichts weiter als Kriegsfreunde, mit denen man nach Belieben umspringen kann. Man braucht jetzt die Chinesen, um die Lücken im Bestand der Handelsflotte auszufüllen. Seit Jahren hat Tschungking darum gekämpft, daß der chinesische Matrose dem englischen als gleichberechtigt an die Seite gestellt wird. Jetzt erst hat sich London dazu entschlossen, diese Tschungking-Forderung zu erfüllen. Das wäre selbstverständlich niemals geschehen, wenn England nicht in Ostasien entscheidende Niederlagen erlitten hätte. Außerdem geht aber aus diesem Angebotsvertrag hervor, daß die Engländer durch die Versenkungen ungeheurer Mannschaftsverluste vermeiden müssen; denn mit der Gleichberechtigung wollen sie jetzt Chinesen in großer Zahl auf ihre Frachter laden. Die britische Handelsmarine ist nicht mehr in der Lage, die notwendigen Rohstoffe heranzuschaffen. Das hat z. B. zur Folge gehabt, daß die Londoner Presse die Weisheit auffordert, auf das Tragen von Strümpfen zu verzichten, weil sonst in den kommenden Wintermonaten Strümpfe überhaupt nicht mehr vorhanden sein würden.

ausüben müssen, sind sie auf Panama, Puerto Rico, Trinidad, Aruba, Curacao, Venezuela, Guanana, Grönland, Island, Nordirland, Eritrea, Indien, China, Australien und Hawaii verteilt. Jede dieser Garnisonen liegt weit, ja bis zu 15 000 Kilometer vom Mutterland entfernt und braucht zur Versorgung und zum Nachschub Schiffe. Gerade daran aber mangelt es; und die Versenkungen unserer U-Boote schlagen immer größere Lücken. Die militärische Erhaltung aller Männer von 18 bis 65 Jahren ist nunmehr durchgeführt. Einziehungserfolge im Rhythmus von etwa 1 000 000 Mann im Monat. Mit der nachsenden Zahl der Truppe verhärtet sich das Offiziersproblem. Viele der Generale und Stabsoffiziere des kleinen stehenden Heeres von 120 000 Mann sind entlassen worden, weil sie sich unfähig zeigten, die Theorien des Generalstabschefs Marshall vom modernen Krieg zu erfassen. Die Ausbildungszeit der Kadetten ist auf ein Viertel des Normalen herabgesetzt worden; sie treten im allgemeinen sofort als Kompanieführer bei der Truppe ein. Aus Regimentskommandeuren werden in kürzester Zeit Divisionschefs, und Bataillonsführer übernehmen Brigaden. Jeder un-angefüllte größere Verband läßt den Mangel an Offizieren deutlicher werden und beleuchtet insbesondere immer schärfer das Fehlen strategisch geschulter Stabsoffiziere. An allen Kriegsschauplätzen, außer dem der Ostfront, befinden sich umfangreiche Militärmissionen der U.S.A.-Armee, die meistens unter Führung eines jungen Generals aus Major und Oberleutnanten bestehen und bei den Engländern Strategie und Taktik dieses Krieges erlernen sollen. Ueber die Gefahr, die ein solches System in sich birgt, sind sich die Militärkritiker der U.S.A. durchaus im Klaren. Die englischen Generale sind keine guten Lehrmeister; denn sie haben noch nicht eine wichtige Schlacht gewinnen können. Aber was bleibt der U.S.A.-Armeeführung anderes übrig, als den zukünftigen Stabschefs in den englischen Hauptquartieren ein-



Für jeden der Männer einen Blumenstrauß. Empfang für eine erfolgreiche deutsche U-Bootmannschaft, die von mochenlanger Feindfahrt im Atlantik zurückgekehrt ist. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Haring, PBZ., Z.)

9
255
Otto Fink
Gust. Freytagstr. 23
B
B 8-36

blick in die moderne Waffentechnik zu verschaffen? Das sie dabei gleichzeitig auch die „erfolgreichen Rückzüge der Engländer studieren können, ist für ihren späteren Einsatz vielleicht nicht einmal so wertlos!

Claire Boothe, die Frau des bekannten nordamerikanischen Verlegers Henry A. Luce, machte vor einiger Zeit in Begleitung einer solchen Militärmis-sion für die Zeitschriften ihres Mannes einen Flug von New York nach Westafrika. Zugelang reiste sie mit 40 Offizieren zusammen, die nach Kairo, Delhi, Tschungking und Fort Darwin bestimmt waren, und erzählte später im „Life“ ihre Beobachtungen. Was uns an diesem Bericht besonders interessiert, ist die Beschreibung der physikalischen Verfassung, in der sich diese zukünftigen Divisionen und Stabschefs der USA-Armee befinden. Von Miami startete der schwere Anzac-Clipper zweimal, und jedesmal mußte er wegen Motorbeschädigung zurückkehren. Die Gesellschaft wartete tagelang auf die aus New York ge- kommenen Erfolge. Ein Generalmajor, der rang- älteste Offizier der Mission, verlor die Geduld. „Wenn wir nicht bald von hier fortkommen, können wir darauf warten, daß die Front hier ent- steht“, erklärte er beim Frühstück, als er die Zeitungsausschnitte von den Erfolgen der deut- schen U-Boote an der USA-Küste gelesen hatte. Auf dem Flug nach Trinidad und Natal schauten alle angetraut nach deutschen U-Booten aus. Da- bei kam Frau Boothe mit einem Oberst ins Ge- spräch, und natürlich unterhielten sie sich vom Krieg. „Was meinen Sie, Colonel“, fragte sie, „wann wird dieser Tanz zu Ende sein?“ Der Oberst blickte sie verständnislos an, und sie sagte ihre Frage in verständlicherer Form: „Wann müssen wir den Krieg verlieren?“ Der Oberst schied sich eine Zigarette an und blickte aus dem Fenster. Dann sagte er über die Schulter hinweg: „Wir werden auf keinen Fall aufgeben. Wir siegen, oder wir werden ausgereißt. Das ist alles.“ Frau Boothe konnte darauf nur „Oh“ sagen, und der Oberst fuhr nach einem kurzen Schweigen fort: „Es würde alles viel leichter sein, wenn es nicht überall bei uns so viele Schmalzschnecken gäbe.“

Nach einem ereignisreichen Flug über den Süd- atlantik landete das Flugzeug zu nächstlicher Stunde an der Küste Nigerias. Claire Boothe schreibt darüber: „Von Clipper werden wir in eine große hölzerne Barke verladen. Wir sitzen Ell- bogen an Ellbogen auf harten Bänken, während der Kahn durch die schwarzen Wasser fräust. Wir sind alle sehr still. Gelegentlich ertönen englische Stimmen. Das sind die Leute von der Imperial Airways, die mit unserem Pan-American-Personal auf diesem wichtigen Flughafen zusammenar- beiten. Der Kapitän schlägt vor, daß wir alle ein Lied singen. Es gibt eine verlegene Pause. Soldaten mögen es lieben, zu singen, aber Generale und Obersten nicht. Ein Oberst hinter mir sagt leise: „Es wird niemals wieder ein Lied geben wie 1917 in Bordeaux; „Hinky-Dinky-parlez-vous“. Der Offi- zier neben ihm macht haltige Bize an seiner Ziga- rette. Er knurrt: „Dieser Krieg sieht auf keinen Fall so aus, wie der letzte. Ver- dammt komische Art für ein großes Land wie das unsere, so kläglich in den Krieg zu gehen und mit ein paar Mann an der Südküste zu landen.“ Ein anderer Oberst brummt: „Boys, das ist sicher- lich anders als unser damaliges Eintreffen in Frankreich.“ Eine halbe Stunde später landeten wir im Dock der völlig verdunkelten Stadt und zeigten unsere Pässe. Die Offiziere wurden schnell auf einem Lastwagen verladen und fuhrn schwe- gend davon. So erlebte ich in einer dunklen afri- kanischen Nacht, wie nach heftigen Tagen eine kleine Gruppe der nordamerikanischen Armee ohne Mühe und ohne ein freundliches Begrüßungswort an der Südküste von Afrika landete.“

General Marshall prophezeite dieser Tage grob- mütig, daß die USA-Truppen aus nach Frank- reich kommen würden. Seine Offiziere schienen heute schon davon überzeugt zu sein, daß sie dort nicht wieder mit „Hinky-Dinky-parlez-vous“ emp- fangen werden.

Staatsakt für Hendrich

Berlin, 9. Juni. Der Staatsakt für den verstor- benen Stellvertreter Reichsprotector, 4-Ober- gruppenführer und General der Polizei Reinhard Hendrich, findet am Dienstag, dem 9. Juni, um 15 Uhr, im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei statt. Die feierliche Hülle des im Kampf für Groß- deutschland gefallenen Stellvertreter Reichspro- tectors traf am Montag in Berlin ein und ist in einem motorisierten Geleitzug nach dem Prinz- Albrecht-Palais in der Wilhelmstraße übergeführt worden.

Führer-Glückwunsch für Ohnesorge . . .

Berlin, 9. Juni. Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Ohnesorge hat am gestrigen Montag, wie bereits gemeldet, seinen 70. Geburtstag begangen. Im Reichspostministerium hat in sich zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und den Berufsver- bänden der Postfachverwaltung zu einer feierlichen Feier versammelt. Der persönliche Adjutant des Füh- rers, Gruppenführer Schaub überbrachte die Grüße und Wünsche des Führers und überreichte ein Bild mit persönlicher Widmung.

. . . und Geheimrat Lenard

Heidelberg, 9. Juni. Dem großen deutschen Na- turforscher und Physiker Geheimrat Professor Dr. Lenard, der jetzt 80 Jahre alt geworden ist, wurde im Rahmen eines feierlichen Telegramm des Führers überreicht, in dem der Führer der großen Verdienste Lenards für die deutsche Wissenschaft sowie des nationalsozialistischen Kampfers gedachte. Gleichzeitig wurde Geheimrat Lenard ein Bildnis des Führers mit eigenhändiger Unterschrift über- reicht. Der Rektor der Universität überreichte dem Jubilar die Urkunde über die Verleihung der Würde eines Ehrensenators. In diesem gleichen Festakt wurde Reichsminister Dr. Ohnesorge, der am 8. Juni 70 Jahre alt geworden ist, ebenfalls die Urkunde über die Verleihung der Ehrensenator- schaft der Heidelberger Universität überreicht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Adolf Jordan, Bataillons- Kommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Gustav Rifkin, Kompanieführer in einem Bataillon.

Do 217 so schnell wie eine Pistolenkugel

Das modernste deutsche Kampfflugzeug im Einsatz gegen England — Bomben, Torpedos, Kanonen: alles im Flugzeug — Steilerer Sturzflugwinkel als die Ju 88

Von Kriegsberichterstatter Robert Vöth

Die ersten Schlachten dieses Frühjahrs, die Sieges- züge auf Kertsch, die Vernichtungsschlacht vor Char- low, die harten Angriffe gegen die militärischen An- lagen englischer Hafenstädte, haben in ihren Aus- wirkungen die Unübertrefflichkeit der neuen deutschen Waffen bewiesen, die in den Monaten des ver- gangenen Winters geschmiedet wurden. Eine der interessantesten und in ihrer Wirkung für den Feind fürchtbarsten Waffe ist die Neukonstruktion der Do- nier-Werte: Do 217, das modernste Kampfflugzeug der Welt.

(PK) Bei der Luftwaffe, im Juni. Das modern- ste deutsche Kampfflugzeug, die Do. 217, rast in die hereinbrechende Nacht. Diese neueste Kriegs- maschine ist imponierend in ihrer Wucht. Eine fürchtbare, energiegeladene Waffe, die scheinbar schwerelos durch den Raum zieht. Hirn und Wille sind wir vier Männer: die Besatzung. Vier Sol- daten eines ruhmbekundeten Geschwaders, das auf allen Kriegsschauplätzen focht und blutete und das nun als erstes mit der Do 217 den Briten trifft, sich auf seine Geleitzüge stürzt und seine Docks an- greift.

So schnell wie eine Pistolenkugel

Nur eine fleißige, planende, sorgende Heimat- fronte der Front eine solche scharfe Waffe geben. Man stelle sich vor: Eine solche Maschine eilt mit uns vier Männern durch den Luftraum fast so schnell wie eine Kugel, die aus einer älteren Waffe abgefeuert wurde, und noch den sechsten Teil so rasant wie ein modernes Schnellfeuerge- schütz. „Einwundwanzig“, so hat man schon weit mehr als hundert Meter hinter sich. Ungehindert scheint die Kraft dieser zwei Motoren, die mehrere tausend Pferdestärken erzeugen; eine Leistung, die vielleicht begreiflich wird, wenn man bedenkt, daß ein mitt- lere Kraftwagen nur 80 PS. und ein schwerer Mercedes-Benz 100 PS. hat.

Zuerst war der „Hedenspringer“

Aber nicht nur das Triebwerk; das ganze Flug- zeug ist eine wunderbare Schöpfung. Einwund aus der Do. 215, dem bekanntesten „Hedenspringer“ ent- wickelt, verleiht die Do. 217 alle Erfahrungen unserer bekannten Kampfflugzeuge, darunter auch jene der gefährlichen Ju 88. Sie ist nicht nur größer, sondern auch bombentragfähiger und als Sturz- und Horizontalkampfflugzeug für einen noch steileren Sturzflugwinkel konstruiert als ihre Vorgänger. Niemand vermag besser die Wucht dieser Waffe zu erkennen als wir Männer, die wir unser Schicksal mit ihrem Schicksal verbunden. Nie- mand spürt stärker als wir, daß dieses Flugzeug eine sehr lange und gründliche Erprobungszeit hatte, bis es fronttreif war; daß unsere besten Köpfe an ihm planten und unsere fleißigsten Hände es zu einem Ganzen fügten; daß viel

Schweiß und mancher geniale Einfall nötig waren, um alle Widerstände zu zwingen; daß es Bewäh- rung bestehen mußte, daß es viele Neuerungen und Verbesserungen in sich aufnahm, weil der technische Fortschritt stürmisch ist; daß tüchtige Männer die Do. 217 einfliegen, ihre Schwächen unter Einsatz des Lebens ergründeten und ausschalteten; daß mancher von ihnen den Märtyrertod starb um der Entwicklung dieser Maschine willen, unbe- kannt und nicht vor dem Feind und doch würdig des Lorbeers der Selben. So fliegen wir Soldaten voller Vertrauen unsere Waffe gegen England; heute über Meere, bald vielleicht über Wälder und Steppen.

Bombenlast ganz im Innern

Es fliegt keine Maschine, die besser durchgearbei- tet, stabiler gebaut und härter gepanzerter ist. Eine Waffe, die infolge ihrer phantastischen technischen Feinheiten wohl sorgfältiger Wartung bedarf, die aber, geführt von Meisterhand, unbedingt flug- fähiger und ein Schrecken für den Feind ist. Die Do. 217 stellt eine aerodynamisch glückliche Lösung dar; sie vereinigt auf engem Raum eine Unzahl lebens- wichtiger Instrumente, dieses ganze Nervenzentrum von Drähten, Sicherungen, Nöhren, Nadeln, Hebeln und Motoren, dieses tausendfach ineinander- greifende mechanisch-elektrisch-hydraulisch-pneuma- tische Wunder, und läßt der Besatzung trotzdem noch Bewegungsfreiheit. Der massive, durchhän- gende Kumpf, in den strömungstechnisch hervorragen- de die Bodenwanne zur Abwehr nach unten hin- ein konstruiert ist, trägt erstmalig die gesamte schwere Bombenlast in seinem Innern, während bislang die schweren Kaliber meist außen hingen.

Wehe dem Feind!

Wehe dem Schiffskoloss, den wir mit einem machtvollen Torpedo treffen, einer Hülsmaschine, die wir in diesem Kampfflugzeug bergen können! Wehe dem Tanker, den die Geschosse unserer Schnellfeuerkanone durchstießen, daß er in Flam- men aufgeht. Wehe den feindlichen Marschkolon- nen, auf die wir uns mit Bomben stürzen; über die wir im Tiefangriff hinwegrasen, aus starren und beweglichen Waffen modernster Art schießen. Diese Maschine ist bewährt wie ein waffenklünder- der, gepanzerter Ritter. Auch für den blitzschnellen Jäger ist es nicht leicht, den Kampf mit ihr aufzu- nehmen. Großkalibrige Maschinengewehre, die fast jeden Winkel beschießen, Waffen von höch- ster Feuerleistung und verbesserter Ziel- sicherheit geben der Do. 217 eine Abwehrkraft, die jeden Angriff zu einem gefährlichen Unternehmen macht. Wo immer wir starten, überall treten wir mit der Tat den Beweis für das Führerwort an, daß die Front immer neue, immer bessere Waffen erhält.

Um Indiens Kriegsproduktion

Unzufriedene Yankees — Ein „sieghafter“ Geleitzug wird gefeiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 9. Juni. Die amerikanische tech- nische Kommission, die vor kurzem die indische Rük- stückproduktion untersucht hat und dabei heftige Vorwürfe gegen die Geinüßigkeit des indischen Rükstückerzeugnisses richtete, beabsichtigt, ihren Be- richt bald zu veröffentlichen, der nach Angabe des Londoner Korrespondenten von „Evening Dag- bladet“ sehr umfangreiche Auswertungen der Rük- stückproduktion fordert. Die indische Regierung soll für die nächste Zeit ihre Beschlußfassung über diese amerikanischen Vorwürfe und Vorschläge an- gekündigt haben. Schon jetzt wird allerdings von Indien aus unterrichtet, daß vor Mitte 1943 auf der Basis der vorliegenden Pläne nicht mit dem Er- reichen der vorgesehenen vollen Rükstückproduktion zu rechnen sei. Dafür wird unter anderem der Mangel an Maschinen und Material sowie an technisch ausgebildeten Arbeitskräf- ten verantwortlich gemacht und hinzugefügt, daß England und die Vereinigten Staaten versprochen hätten, „wenigstens teilweise“ diese Mängel zu be- seitigen. Die einzige Beispiele nennenswerter Ausweitung der Rükstückproduktion in Indien, die der Korrespondent aufzählen vermag, be- schränken sich auf Baumwollwaren und Schuhe. Wie schwierig sich der englische Nachschub nach Indien für die dort stationierten Truppen gestaltet

und wie dringend man deshalb auf eine Eigen- produktion Indiens angewiesen ist, zeigt die Mel- dung, daß vor einigen Tagen ein englischer Geleitzug in Indien eingetroffen ist. Man verkündet dies, als ob den Engländern ein riesiger Sieg gelungen sei, indem sie allen bösen Mächten zum Trotz diesen Geleitzug, der aus be- kannten englischen Passagierdampfern“ bestanden habe, in indische Gewässer brachten. Es wird zuge- geben, daß man zum Schutze dieses Geleitzuges mehrere Schiffsflotten eingesetzt habe, daß Einheiten der kleinen indischen Kriegsschiffe dem Geleitzug entgegenfahren mußten und daß der Geleitzug sich überall so nahe den Küsten bewegt habe, daß er von Flugzeugen bedroht werden konnte. Bis zum japanischen Kriegseintritt war es den Engländern möglich, die Nachschubschiffe nach Indien nach Verlassen der europäischen Gewässer und nach Passieren der afrikanischen Westküste voll- ständig ohne jeglichen Geleitzug fahren zu lassen. Die eindrucksvolle Schilderung der umfangreichen Sicherungsmaßnahmen, die man für diesen Trans- port treffen mußte, läßt klar erkennen, wie stark sich die englischen Versorgungsprobleme für die ver- bleibenden Teile des Empire durch den japanischen Kriegseintritt erhöht haben.

Einzigartige Erfolge im U-Boot-Krieg

Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh auf Vor- schlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Erich Cremer, der wie im Wehrmachtbericht vom 11. Mai gemel- det wurde, mit seinem schwer beschädigten Boot vor der amerikanischen Küste vier Schiffe mit 85 000 BRT. versenkt hat. Damit beläuft sich das bis- herige Gesamtversenkungsergebnis von Kapitän- leutnant Cremer auf sieben Schiffe mit 59 500 BRT. Das Verhalten des Kommandanten auf seiner Amerika-Fahrt zeugt von einer beispielha- ten Härte, gepaart mit vorbildlicher Beherrschung und Ausnutzung aller technischen und seemannischen Hilfsmittel seines Bootes. Die damit des selbst- losen Einsatzes der gesamten Besatzung mit dem schwer beschädigten Boot erzielten Erfolge sind in der Geschichte des U-Boot-Krieges bisher einzigartig und verdienen vollste Aner- kennung.

102 200 BRT. versenkt

Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh auf Vor- schlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Winter, der als Kommandant eines U-Bootes 18 be- waffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 102 200 BRT. versenkt hat.

Britisches Schnellboot vor der holländischen Küste beschädigt

Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Grup- pen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront erfol- greich fortgesetzt

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abge- wiesen.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontab- schnitts wurde der Angriff gegen die eingeschlosse- nen feindlichen Gruppen trotz ungünstiger Wetter- lage erfolgreich fortgesetzt.

Am Botschaw-Abchnitt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidig- ten Brückenkopf. Er wurde in harten Kämpfen ab- gewiesen und erlitt hohe Einbußen an Menschen und Material.

In Nordafrika dauern die harten Kämpfe an. Erneute wirkungsvolle Luftangriffe wurden gegen die Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta geführt.

An der Südküste Englands wurde ein Handels- schiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschä- digt.

Vor der holländischen Küste hatten U-Booten- boote in der Nacht zum 7. Juni Seefahrer mit britischen Schnellbooten. Sie beschädigten ohne eigene Verluste ein feindliches Boot durch mehrere Artillerietreffer.

Erfolgreiche Angriffe trotz grundloser Wege

Berlin, 9. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge an der Einschließungsfront von Sewastopol schwere Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen. Zahlreiche Bomben zertrümmten im äußeren Ge- schützgebiet feindliche Truppenbereitschaften, während gleichzeitig deutsche Kampfflugzeuge die militärischen Anlagen im inneren Stadtgebiet von Sewastopol wirkungsvoll angriffen. Es wurden Kasernen, darunter die Marineoffizier-Kaserne, und Lagerhallen im Hafengebiet in Brand gesetzt; auch am Strand der Stadt wurden ausgedehnte Brände von Gebäuden und Betriebsstofflagern be- obachtet. Bei den sich entwickelnden zahlreichen Luftkämpfen wurden über Sewastopol von deut- schen Jägern auch feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den rückwärtigen Gebieten des mittleren Frontabschnitts entwickelten der feindlichen Gruppen sich weiterhin planmäßig. Die Angriffsumernahmen wurden trotz ununterbrochenen Regens und Sturms erfolgreich fortgesetzt und im Zusammenwirken aller eingeschlossenen Truppen- teile die sich aus dem Wettersturz ergebenden Schwierigkeiten überwunden. Das Kampfgebiet wurde so grundlos, daß die Fahrzeuge in den Straßen und sogar die feindlichen Panzerfahr- zeuge im Schlamm versanken. Trotz allem wurde eine größere Driftkraft genommen und ein in der Nähe des Dries liegendes feindliches Truppen- lager von Volkswaffen geläubert. Vergeblich hatte der Feind versucht, die wichtigsten Kampfabschnitte durch Minenperren zu sichern. Am 5. und 6. Juni wurden von den Pionieren rund 600 Minen unschädlich gemacht und so der Weg für die angetre- tenden Einheiten geebnet.

Die sechste Wetterlage im mittleren Abschnitt der Ostfront konnte die deutsche Luftwaffe nicht hindern, die eingeschlossenen bolschewistischen Kampf- verbände mit vernichtender Wirkung anzugreifen. Bei hartem Regen und Sturm gingen die deutschen Kampfflugzeuge zu wirksamen Tiefangriffen gegen feindliche Infanteriestellungen über. Besonders erfolgreich waren die Kampfflugzeuge bei einem überraschenden Angriff aus steilhängenden Wolken auf eine stärkere feindliche Kavallerie-Ab- teilung, die durch das Feuer der Bordwaffen völlig zerstört wurde.

Im nördlichen Frontabschnitt gewann der deutsche Angriff trotz zähen feindlichen Widerstan- des, der durch Waldgelände und Ueberflurwem- mungsgebiete erleichtert wurde, weiter an Boden. Gegen die neu gewonnenen Stellungen führten die Volkswaffen nach starker Artillerievorbereitung und mit Panzerunterstützung vergebliche Gegen- angriffe, die in schweren Kämpfen abgewiesen wurden.

In der Botschaw-Front setzte der Feind am 7. Juni seine heftigen Gegenangriffe fort. Nachdem einer dieser Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen war, führten die Volkswaffen mehrfach gegen die deutschen Stellungen vor und veruchten schließlich einen erneuten Vor- stoß, der jedoch ebenfalls ohne Erfolg blieb. An einer anderen Stelle dieser Front entwickelten sich schwere Kämpfe, als der Feind einen Angriff unter Einsatz zahlreicher Panzer begann. Nachdem die Volkswaffen bei diesem ersten Vorstoß unter hohen Verlusten abgewiesen waren, griff der Feind am folgenden Tage wiederum mit starken Infan- terie- und Panzerkräften an.

Deutsche Kampfflugzeuge beteiligten sich auch erfolgreich an der Bekämpfung bolschewistischer Banden. Eine von unwegsamem Mooren und dichten Wäldern umgebene Driftkraft, die sich die Banden als Unterschlupf ausgesucht hatten, wurde von Sturzflugzeugen durch mehrere Volltreffer in Brand gesetzt und völlig zerstört.

Sieben Briten am Kanal abgeschossen

Berlin, 9. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errangen deutsche Jäger in den Nachmittagsstunden des Montag am Kanal einen neuen Erfolg gegen die britische Luftwaffe. Gegen 15 Uhr flog bei leicht bedecktem Himmel ein durch zahlreiche Jagdflugzeuge gesicherter Verband feindlicher Bomber in den Raum von Bruegge und Ostende ein. Die deutschen Jäger stellten den feind- lichen Jagdschub über der Küste zum Kampf. In heftigen Luftgefechten wurden sieben britische Flug- zeuge abgeschossen. Die Briten, deren Bomben nur unbedeutenden Schaden anrichteten hatten, drehten nach diesen Verlusten in westlicher Richtung ab und entzogen sich in der inzwischen stärker aufgekome- nen Bewölkung ihren Verfolgern.

Erste USA-Großbomber an der Birma-Front abgeschossen

Tokio, 9. Juni. Cisternenverbände der japanischen Luftwaffe verteilten die Wälder des Feindes, japanische Stützpunkte in Birma anzugreifen. Sie schossen zwei Flugzeuge vom Baumuster „Boeing 17“ in der Nähe eines Flugplatzes in Birma ab. Es sind dies die ersten Großbomber, die an der Birma-Front vernichtet worden sind.

Tokio, 9. Juni. Von der Kampf-Front sind 30 000 Tschungking Soldaten, die in dem über- schwemmten Sumpfland südlich des Rongay-See- kämpfen, durch motorisierte Einheiten der Japaner umzingelt worden. Diese bestanden im Vorstoß nach Süden Truppen, 95 Kilometer südlich Pant- schan, während andere schnelle Kolonnen in süd- östlicher Richtung eine Umfassungsbewegung aus- führten und bis Jywang, 85 Kilometer südöstlich Tschungking, vormalisierten.

Berlin, 9. Juni. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hat Reichspropagandaleiter Hadamowsky zum Stabsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP berufen.

Kriegsverdienstkreuz für verdiente Schriftleiter. Berlin: Reichspropagandaleiter Dr. Dietrich überreichte am Montag verdienstvolle Schriftleitern der deutschen Presse das ihnen vom Führer für ihre Leistungen während des Krieges verliehene Kriegsverdienst- kreuz II. Klasse.

Memel, den 9. Juni

Aus Kleinigkeiten werden Berge

Achtung! Achtung! Volksgenossen! Hast du schon deine Spende für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung gegeben? Mit deiner Spende hilfst du den baldigen Sieg erringen. Deshalb schicke dich nicht aus und suche alle Schränke, Trüben, Stallungen und Wägen nach alten Bekleidungsstücken durch und bringe sie in der nächsten Woche zur Sammelstelle!

Dieser Ruf erscholl im Hitler-Jugend-Sprechchor am Sonntag vormittag in Wommelspitte, und er wird in der nächsten Woche durch alle Straßen Memels hallen, die Säugigen aufzurütteln, die in der ganzen vorigen Woche sich auf den Sammelstellen nicht haben blicken lassen. Es ist kein Geheimnis, daß nach fast drei Kriegsjahren größere Mengen Altmaterial nirgend mehr vorhanden sind, aber gerade das Wenige, was sich in jedem Haushalt inzwischen angesammelt hat, muß auch reiflos erfasst werden. Und es sind teilweise kleinste Mengen, die sich zusammengelegt zu Bergen häufen. Ein Musterbeispiel gerade dafür ist die Spende unseres Marine-Standortes. Was hat ein Soldat schon an Altspinnstoffen? Sie lahen! — Alles, was er hat, sind ein paar Puschappen, und die braucht er. Ja, eines schönen Tages ist es aber auch kein Puschap mehr, sondern nur noch eine Anhäufung von Pöckern, die durch ein paar Fäden und Gewebereife zusammengehalten werden. Und solche alten Puschappen sind auf einen Haufen geworfen, ein stattdeser Hügel. Die Spende ist der Ortsgruppe Johannes Schirrmann zugegangen.

Sollte aber jemand noch nicht wissen, wann und wo er seine Spende abgeben kann, so sei es noch einmal wiederholt:

Annahmestellen sind auf allen Sammelstellen einheitlich täglich von 9—12 und von 16—20 Uhr festgelegt; Sonntags von 9—12 Uhr. Die Ortsgruppe Johannes Schirrmann hat ihre Sammelstelle in der Johannes-Schirrmann-Straße 19 (Sandweherschule), die Ortsgruppe Steintor in der Friedrich-Wilhelmstraße 3/5, die Ortsgruppe Wommelspitte in der Mädchenschule Wommelspitte, die Ortsgruppe Bahnhof am Hindenburgplatz 1, die Ortsgruppe Hofgarten in der Grünen Straße 1a, die Ortsgruppe Altstadt in der Bäckerstraße 1, die Ortsgruppe Volksturm in der Breiten Straße 1, die Ortsgruppe Hafen in der Holzstraße 5, die Ortsgruppe Schmels-Nord in der Mühlenstraße 14a, die Ortsgruppe Schmels-Süd in der Mühlenstr. 63.

Arbeiter-Sänger schenken Freude

Der Memeler Arbeiter-Gesangverein hat am Vormittag des letzten Sonntags mit seinen Sängern dem Marine-Kasarett, dem Städtischen Krankenhaus, dem Sieden- und Altersheim und dem Leprositen-Besuche abgesehen, um den Insassen durch Gesangsvorträge einige frohe Stunden zu bereiten. Obwohl über 150 aktive Arbeiter-Sänger zur Wehrmacht einberufen worden sind, hat sich der Verein erstaunlich leistungsfähig erhalten, was nicht nur sein Mitwirken bei den Kriegs-WDR-Wunschkonzerten bewiesen hat, sondern was auch in dem Singen am Sonntag erneut zum Ausdruck kam. Zu Gehör gebracht wurden in der Hauptstadt Frühlings-, Volks- und Kunstlieder, die durch ihre ausgezeichnete Wiedergabe die Zuhörer in ihren Bann zogen. Anhaltende Beifallskundgebungen dankten den Arbeiter-Sängern und zum Schluss herrschte überall nur eine Stimme: „Kommt recht bald wieder!“ Ganz besonders herzlich wurden die Arbeiter-Sänger von den Insassen des Leprositen-Besuchs begrüßt; schon mehr als zwanzig Jahre besucht der Arbeiter-Gesangverein diese Armeen der Armen, um sie durch seine Darbietungen ein wenig zu erfreuen.

Kabarett für unsere Soldaten

Der Saal der von Dietz-Kaserne war nicht nur von unseren Soldaten, sondern auch ihren Angehörigen gefüllt, als unter Leitung von Charles Willy Kaiser, dem Pianisten der deutschen Filmkapelle, zwei reizvolle Kabarett-Abende starteten.

Terminkalender HJ.

Die Hitler-Jugend-Ges. 1/471 tritt am Donnerstag, dem 11. Juni 1942, um 19 Uhr, auf dem WDR-Sturm an. Erhalten ist unbedingt erforderlich. Mitglieder sind mitzubringen.

Der Führer der Hitler-Jugend-Ges. 1/471.
Der Spielmannszug tritt am Dienstag, dem 9. Juni 1942, um 19.30 Uhr, auf dem Alten Sportplatz mit Spiel an. Der Führer des Spielmannszuges 1/471.

Margherita und der Preuze

Roman von Curt Wasse

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W, 35
Fünfundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Da stockt sein Gedankenstrom. Er weiß ja nicht, was für eine er ist. Die Papiere, die man ihr abgenommen hat, sind zwar echt. Auf Papier verleiht er sich, er hat im Hafen von Barcelona, über den die Aristokraten zu entscheiden versuchten, Pässe revidiert und weiß einen gefälschten von einem echten Paß zu unterscheiden. Echt sind die Papiere, aber sie passen nicht zu ihr. Diese Person ist doch keine Schneiderin! Da gibt es nun gar keinen Zweifel. Aber, Diablo, wer ist sie? Er geht zurück in das Schloß.

Er kommt in die Küche und bestellt ein Mahl für zwei Personen. Der Koch des Altalen von Gerona, der in seinen Reichen kämpft, übernimmt die Zubereitung.

„Du machst ein Essen, als ob unser König zur Tafel käme.“ Die Bestellung nimmt sich im Munde eines Hebelles etwas merkwürdig aus, aber der Koch versteht ihn und macht sich an die Arbeit. Wie sollte ihm Praxio sonst ausklammern, daß er ein Mahl wünscht, mit dem er eine Frau bewirten will, die er zum mindesten für eine Herzogin hält. Er läßt sich die Begleiterin der Gefangenen vorführen. Die Kammerfrau sagt mit völliger Einfachheit alles über sich aus, was sie wahrheitsgemäß berichten kann, sie erzählt sich in eingehenden Schilderungen der Familienverhältnisse des Schneiders Karito — ihres verstorbenen Mannes und ihres

Der Saal hat in der Zwischenzeit durch Soldaten des Standortbereiches ein neues Farbkleid erhalten und ist mit indirekter Beleuchtung ausgeschmückt worden. — Nach der Duvertüre auf dem Flügel aus der „Schönen Galathé von Couperu“ erfreute die Tänzerin Renon mit akrobatischen Epizentänzen. Die Chansonette Trotschinsky brachte Lieder, wie „Bobby“, „Peterle“ und „Hundert Schiffe“. Ch. W. Kaiser selbst hatte vollen Erfolg mit dem ausgezeichneten Vortrag ernsther und heiterer Gedichte und kleiner Spielszenen, in denen ihm Ruth Serlen, seine Frau, als temperamentvolle Partnerin zur Seite stand. Ruth Serlen brachte eine Reihe fröhlicher Lieder, die sie prachtvoll auf ihrer Gitarre begleitete. Der sächsische Komiker Fritz Hampe, löste mit seinen Späßen wahre Stürme des Lachens und des Beifalls aus. Eine überraschende Kunst in der Fingerfertigkeit und Zauberei boten Wilba mit seiner Partnerin. Einen glänzenden Abschluß gab das Akrobatenpaar Raja und Ranjo; besonders gefiel Raja in ihrer indischen Tanz-Phantasie. Taktisch erwies sich als ein besonderer Begleiter auf dem Flügel. Allen Darbietungen folgte herzlicher Beifallsdank. R. G. Jaedel

Kampf der Tuberkulose!

Im Rahmen der Aktion des Gauleiters zur Hebung der ostpreussischen Lebensbilanz ist seitens der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Dienststelle Ostpreußen, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit und mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen sowie der Kreis- und Kommunalbehörden die Deutsche Bühne für Volksgesundheit, Kaffel, für eine Aufführungsreihe mit dem Bühnenschauspiel „Halt! — Gevatter Heim!“, das sich mit der Tuberkulose, ihren Anzeichen- und Heilungsmöglichkeiten befaßt, verpflichtet worden. Die Deutsche

Annahme nichtfälliger Kleiderkartenabschnitte unzulässig

Immer wieder wird die Feststellung gemacht, daß bei Einkäufen unberechtigtweise auf noch nicht fällige Abschnitte der Reichskleiderkarte vorgegriffen worden ist. Die Reichsstelle für Kleidung verweist nochmals auf die Strafbarkeit eines solchen Vorgehens. Es geht auf keinen Fall, daß sich fruppelnde Geschäftsleute bei der Verbraucherschicht einen guten Namen machen, während der korrekte Geschäftsmann in den Ruf kommt, ungeschicklich zu sein.

Zwei Anfälle - Selbstmordversuch

Am gestrigen Montag, um 15.45 Uhr, verunglückte am Winterhafen beim Einladen von Rundhölzern aus dem Motorschiff „Berita Johanna“ der Rittauer Stefan Urbanowitsch. Er geriet unter einen Holzstamm und hat Verletzungen an der Brust davongetragen.

Am Montag nachmittag hat sich der Untersuchungsgefangene der Memeler Strafanstalt, Antanas Borfaktas, der auf dem Gut Janischen arbeitete, durch Messerstücke am Hals, an der Brust und am Unterleib verletzt. Borfaktas sprang dann in den Gutsteich. Auf die energische Aufforderung des Wachtmeisters hin kam er wieder aus dem Wasser heraus. Nach seinen Angaben wollte er sich das Leben nehmen, weil ihm seine Frau während der Zeit seiner Unterbringung untreu geworden wäre.

Nachmittags um 16.30 Uhr ereignete sich in der Textilfabrik II in der Otto-Böttcher-Straße ein Unfall. Der Lehrling Heinz Gudovius, Liffiter Straße Nr. 20 wohnhaft, erlitt beim Stemmen eines Stahlstücks eine Verletzung am rechten Fuß. Sämtliche Verunglückten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Die diesjährige Frühjahrskonzert für das Kurische Hoff wird mit dem 7. Juni, 8 Uhr, für beendet erklärt.

* Schüler können vor und nach den Sommerferien nicht beurlaubt werden. Anträge der Eltern, Schüler kurz vor Beginn oder Ende der Sommerferien zu beurlauben, bedürfen nach einem solchen befristeten Erlaß des Reichserziehungsministers der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde und dürfen nur noch in dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden, umso mehr, als ein Teil der Schülerkinder seine Kräfte unter Beschränkung der Ferienzeit in diesem Jahre dem Kriegseinsatz zur Verfügung stellt.

Bühne für Volksgesundheit, Kaffel, ist in Ostpreußen bereits durch ihre Aufführungen mit dem Krebsdrama „Zu spät!“, dem Bühnenschauspiel gegen die Geschlechtskrankheiten „SOS! — Schiffsbruch des Lebens“ und dem Schauspiel gegen die Diphtherie „Der Arzt Durander“, hinreichend bekannt und hat sich auf dem Gebiet der gemeinnützigen Aufklärungsarbeit im Sinne vorbenannter Gesundheitsförderung einen guten Namen verschafft.

Das Schauspiel „Halt! — Gevatter Heim!“, das demnächst in Memel aufgeführt wird, gibt allen Volksgenossen Aufklärung und Ratsschläge, wie Anzeichenmöglichkeiten, auch bei Säuglingen und Kleinkindern, abgewendet werden können und welche Verhaltensregeln man gegenüber der Tuberkulose anwenden soll. Die Tuberkulose als gefährlicher Feind der Volksgesundheit muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingedämmt werden. Alle Volksgenossen, ob jung oder alt, werden hiermit aufgefordert, diese Schauspielaufführung am 12. und 13. Juni im Schützenhaus zu besuchen.

Zurückstellung vom Pflichtjahr

Gegenüber der Notwendigkeit den Betrieben der Nahrungswirtschaft die vorhandenen weiblichen Arbeitskräfte zu erhalten, müssen andere Belange gegenwärtig zurücktreten. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat daher die Arbeitsämter gebeten, bis auf weiteres davon abzugehen, weibliche Jugendliche, die unter Zurückstellung vom Pflichtjahr in Betrieben der Nahrungswirtschaft, einschließlich der Kriegswichtigen gemischten Industrie, eingesetzt sind, nach Ablauf der Zurückstellungsfrist heranzuziehen. Das gleiche gilt für weibliche Jugendliche, die ihre Lehre in solchen Betrieben beendet haben. In beiden Fällen sind die Jugendlichen vom Pflichtjahr weiter zurückzustellen.

* Es gibt Artischoken. An Gemüße sind zurzeit in den Kellern und Marktständen Artischoken zu haben. Es ist ein vielgeschätztes und wohlschmeckendes Gemüße. Die Zubereitung ist ähnlich der wie bei Bismenfol: die Stiele und grünen Spitzen der Blätter sind abzuräumen; die schlechten äußeren Blätter sind ebenfalls zu entfernen. Die Artischoken sind in kochendem Salzwasser aufzukochen und 1/2—1 Stunde gar zu kochen; sie werden dann mit holländischer Soße gegeben.

* Noch einmal Marine-Spielvereinigung. Heute abend um 18.45 Uhr stehen sich auf dem Neuen Sportplatz im Fußball-Rückspiel die Spielvereinigung und eine starke Marine-Mannschaft gegenüber. Das erste Spiel endete fürzlich nach spanischem Verlauf 2:2. Da die Spielvereinigung in ihrer zurück stärksten Aufstellung antritt, und auch die Marine-Elf sich aus nur guten Spielern zusammensetzt, ist diesmal ebenfalls mit einem spannenden und abwechslungsreichen Kampf zu rechnen.

Wasserstände am 9. Juni

Memelstrom: Rauen 80 cm fallend, Schmalenungen 178 cm fallend, Tiffit 165 cm fallend, Aufstrom: Klooken 126 cm fallend, Altmattstrom: Ruch 530 cm steigend, Kauerthof 520 cm steigend, Giltstrom: Rautersdorf 554 cm fallend, Winterhafen in Memel 509 cm steigend.



Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Hier haben Sie 'no gut erhaltene Hose von mir, aber geben Sie sie möglichst einem Landarbeiter in der Gegend von Tellow! Wissen Sie, ich ach nämlich so gern Tellow! Rübchen und vialleicht zigeigt sich nun dadurch die Rübchen-Erzeugung!

Heydekrug, den 9. Juni

Propagandablagung in Heydekrug

Am Sonntag vormittag hatten sich die Propagandisten des Kreises Heydekrug zu einer Tagung im Saale des Hotels Germania versammelt. Nach Eröffnung der Tagung durch den Stellv. Kreispropagandaleiter Pg. Rothmann hielt Kreisleiter Pg. Vingau eine längere Ansprache, in der er zunächst an Beispielen die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Propaganda aufzeigte. Sodann wies er nach, wie Gerüchte entstehen und wie diese beim Weiterverbreiten durch gedankenlose Schwärmer immer groteskere Formen annehmen. Unsere Feinde sind vergeblich bemüht, uns durch die alten Agitationsmethoden zu zermürben, die sich im Weltkrieg als wirksam erwiesen, weil unser Volk damals nicht einseitig ausgerichtet war. Das beste Gegenmittel gegen diese Zermürbungsversuche ist und bleibt der Zusammenschluß zu einer festen Volksgemeinschaft, die zu schaffen die vordringlichste Aufgabe der Propagandisten ist. Zum Schluß wies der Redner eindringlich nach, wie notwendig es ist, die Lebensbilanz unseres Volkes, besonders in Ostpreußen zu heben und das Bauerntum stark zu machen. In diesem Zusammenhang erwähnte er, ein Bürgermeister im Kreise habe angeprochen, daß diejenigen Landwirte, die zu Hause sind, noch einen Hof mitbetreiben müssen, dessen Besitzer zum Zwedendienst eingezogen ist. Auf diese einfache und zweckmäßige Weise habe er die Feldbestellung durchzuführen und den in Frage kommenden ländlichen Soldatenfrauen viel Kauferei und Sorgen ersparen können. Danach folgte ein Vortrag über die Feihergestaltung des Dorfes unter Kriegsverhältnissen und die Vorführung eines Umkleerkins.

Nach der Mittagspause erschien Gauhauptstellenleiter Pg. Diercke-Königsberg, zur Tagung. In mitreißender, oft von drastischem, aber trefflichem Humor gewürzter Rede stellte er die besonders jetzt im Kriege außerordentlich wichtige Aufgabe der Propagandisten heraus. Dabei erwähnte er u. a., daß auch jede gesunde Frau in diesem Kriege verpflichtet ist, ihre Kräfte irgendwie und ingewiss zum Wohle der Gesamtheit einzusetzen. Besonders wichtig und entscheidend ist die Befreiung der Felder und die reifliche Einbringung der Ernte. Wer hierbei seine Hilfe versagt, obwohl er zu helfen fähig ist, der hat auch kein Recht, im Winter Brot zu verlangen. Der Redner rechnete scharf mit dem Scheitern ab und betonte die Notwendigkeit, besonders jetzt im Kriege zueinander höflich zu sein. Gerade dadurch könne am besten das verhindert werden, was Churchill und seine Spießgesellen gerne erreichen möchten, nämlich, daß Geistesfreiheit, Nervosität und Unruhe im deutschen Volk Platz greift. Zum Schluß erwähnte er, alle Kräfte zusammenzubringen, alles Persönliche beiseite zu stellen und sich fest um die Fahne des Führers zu scharen, die uns auf dem Marsch zum Endsiege vorangeht. Mit der Führerehrung wurde die Tagung geschlossen.

Reichsland in Pflanzpflanz

Hitler-Jungen fanden in dem Wäldchen, das dem Altbauern Heinrich Wendts aus Pflanzpflanz gehört und hart an der Reichstraße Tiffit-Daugzargen liegt, eine männliche Leiche, die nur mit Hemd und Unterhose bekleidet war. Sie lag mit dem Gesicht nach unten in einer Vertiefung und war nur oberflächlich mit Gras zugebedet. Von dem grauenhüftigen Fund leiteten die Jungen sofort die hiesige Polizei in Kenntnis. Stunden am Kopf der Leiche lassen darauf schließen, daß es sich offenbar um einen Nord handelt; die Tat kann erst vor ein bis zwei Tagen verübt worden sein. Die Mordkommission hat sofort den Tatbestand aufgenommen. Ueber die Personallien des Toten ist bisher nichts bekannt, da sämtliche Erkennungszeichen fehlen.

Neue Lohnneuertabellen ab 1. Juli 1942. Für Lohnzahlungs-Zeiträume, die nach dem 30. Juni 1942 beginnen, gelten neue Lohnneuertabellen. Der Reichsminister der Finanzen hat außer der amtlichen Tagestabelle Reichslohnneuertabelle 1 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 2 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 3 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 4 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 5 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 6 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 7 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 8 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 9 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 10 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 11 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 12 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 13 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 14 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 15 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 16 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 17 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 18 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 19 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 20 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 21 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 22 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 23 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 24 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 25 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 26 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 27 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 28 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 29 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 30 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 31 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 32 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 33 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 34 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 35 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 36 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 37 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 38 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 39 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 40 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 41 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 42 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 43 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 44 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 45 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 46 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 47 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 48 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 49 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 50 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 51 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 52 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 53 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 54 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 55 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 56 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 57 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 58 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 59 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 60 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 61 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 62 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 63 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 64 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 65 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 66 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 67 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 68 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 69 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 70 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 71 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 72 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 73 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 74 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 75 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 76 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 77 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 78 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 79 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 80 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 81 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 82 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 83 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 84 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 85 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 86 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 87 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 88 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 89 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 90 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 91 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 92 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 93 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 94 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 95 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 96 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 97 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 98 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 99 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 100 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 101 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 102 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 103 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 104 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 105 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 106 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 107 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 108 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 109 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 110 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 111 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 112 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 113 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 114 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 115 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 116 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 117 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 118 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 119 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 120 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 121 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 122 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 123 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 124 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 125 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 126 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 127 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 128 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 129 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 130 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 131 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 132 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 133 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 134 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 135 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 136 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 137 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 138 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 139 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 140 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 141 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 142 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 143 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 144 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 145 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 146 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 147 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 148 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 149 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 150 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 151 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 152 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 153 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 154 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 155 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 156 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 157 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 158 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 159 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 160 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 161 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 162 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 163 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 164 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 165 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 166 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 167 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 168 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 169 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 170 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 171 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 172 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 173 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 174 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 175 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 176 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 177 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 178 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 179 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 180 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 181 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 182 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 183 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 184 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 185 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 186 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 187 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 188 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 189 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 190 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 191 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 192 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 193 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 194 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 195 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 196 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 197 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 198 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 199 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 200 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 201 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 202 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 203 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 204 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 205 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 206 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 207 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 208 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 209 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 210 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 211 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 212 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 213 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 214 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 215 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 216 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 217 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 218 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 219 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 220 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 221 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 222 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 223 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 224 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 225 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 226 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 227 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 228 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 229 vom 14. Mai 1942 S. 207, Reichslohnneuertabelle 23

Keine Kinder - dafür Hunde

Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung S. Berlin, 9. Juni. In der Daily Mail macht ein Mitglied der bevölkerungspolitischen Abteilung des Sozialhygienischen Amtes in London darauf aufmerksam, dass Englands Kriegsverluste auch in dem Ausfall von 100 000 Geburten vom Kriegsausbruch bis Ende 1941 bestanden. Voller Bitterkeit wird hinzugefügt, daß dafür aber in den letzten fünfzig Jahren die Zahl der Hunde um ein einhalb Millionen zugenommen habe. In dieser Gegenüberstellung wird der bevölkerungspolitische Kurs ausgedrückt, auf dem sich England nicht erhitzen darf, sondern schon seit längerer Zeit bewegt. Darum bemühen sich auch die Bevölkerungspolitiker mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Argumenten, um die Geburtenminderung im englischen Volke zu bekämpfen. Sie sehen ein Aussterben des englischen Volkes voraus, wenn sich die Verhältnisse nicht ändern. Das Nachlassen der Geburtenziffer ist jedoch eine Folge der abnehmenden Lebenslage, in der sich viele Kreise des englischen Volkes befinden. Viele Jahre vor dem Kriege lebte bereits jener Zustand ein, der aus einem erheblichen Prozentsatz der schulentlassenen Jugend berufsunfähige Arbeitslose machte, während diejenigen, die einen Beruf ergreifen konnten, immer wieder von der Arbeitslosigkeit gepackt wurden. Der englische Eigenmut brachte es mit sich, daß die breiten Massen kaum das erzielten, was zum Allernotwendigsten gehört, um leben zu können. Darum rissen in England auch die Streiks nicht ab, während die Slums in den Großstädten der Ausdruck des sozialen Elends sind, das das wichtigste Hindernis der Fortpflanzung eines Volkes bildet. Die Beseitigung dieses Elends wird jetzt von den englischen Besitzenden Schichten mit schönen Worten in Aussicht gestellt. Eine praktische Vorarbeit ist aber noch in keine Weise geleistet worden. Das befragt, daß niemand daran denkt, diese Kriegsverpflichtungen wahrzunehmen.

Große Waldbrände an der USA-Atlantik-Küste

Genf, 9. Juni. Die nordamerikanische Zeitschrift News Week berichtet in einem Artikel über gewaltige Waldbrände, die in letzter Zeit in den großen Wäldern der nordamerikanischen Atlantikküste ausgebrochen seien. Einmal der am schwersten dabei mitgenommenen Gebiete sei das von Rhode Island, wo in einer Woche allein durch 30 verschiedene Brände Hunderte von Quadratmeilen Wald zerstört wurden. Allein in diesem Gebiet wird der durch die Waldbrände hervorgerufene Schaden auf 25 Millionen Dollar geschätzt. In Connecticut seien in einer Woche den staatlichen Behörden 78 Waldbrände gemeldet worden. In Südwest-Virginia hätten die Brände auch auf Holzlager übergriffen, und in zwei Wochen seien dort 40 000 Acres Holz dem Feuer zum Opfer gefallen. Seit dem 20. März seien im Staate Virginia allein 1177 Wald- und Holzbrände gezählt worden.

Marshall Mannerheim Ehren doktor der Szege der Universität. Budapest: Der Universitätsrat von Szeged hat den Marshall von Finnland, Freiherrn v. Mannerheim, zum Ehren doktor der Szege der Universität ernannt.

Memeler Schwimmer in Prag

Bei der Reichsschulung für Epizschwimmer - Tagung des Fachamtes Schwimmen in Königsberg

Am letzten Wochenende hat für Epizschwimmer in Königsberg eine Tagung des Fachamtes Schwimmen in der Reichsschulung für Epizschwimmer stattgefunden, zu der der Bereichsleiter (in) alle Bezirksleiter und Schwimmvereine des Bereichs (Kau) Ostpreußen, sowie Schwimmvereine und Schwimmlehrer geladen hatte. Zahlreiche Amsträger, so auch aus Memel, waren diesem Rufe gefolgt. Nach kurzem Rückblick über die schönen Erfolge des arbeitstunigen Winters ging es zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung über: Das Programm der Sommerarbeit. Schwimmen ist nicht nur der gesunde Sport, sondern auch eine „Bruchhilfe“. Kampf dem nassen Tod! Es ist die Pflicht jedes Deutschen, Schwimmen zu können. So wird in diesem Sommer auf Wunsch der Reichsschulung des R. S. M. L. - ebenso wie im ganzen Reich - so auch in Ostpreußen eine Werbekampagne der größten Stil durchgeföhrt werden. Dem Umstand haben wir es zu verdanken, daß auch zweimal im Laufe dieses Sommers Königsberger Schwimmer in Memel an den Start gehen werden. Memeler werden in anderen Orten starten. Ueberall, auch im kleinsten Dorf, wo nur irgendeine Möglichkeit zum Schwimmen besteht, wird hierfür in größtmöglicher Weise für den Schwimm-Sport geworben werden. Neben dem „Anfängerunterricht“ - dem wichtigsten Schwimmunterricht - sollen auch Schwimmvereine und dem Anfängerunterricht weiter gefördert werden. Mehrere Zentren der Reichsschulung werden von Reichstrainer Tegethoff, werden hierbei den Höhepunkt bilden. Mit dem Geben an den Führer und seinen Gehilfen schloß die Tagung. Augenblicklich weiß, sein Engel, Memels erfolgreichster Schwimmer, und zuletzt Ostpreußens bester Rücken schwimmer, bei einer Reichsschulung für Epizschwimmer in Prag. H. L.

Fünf Memeler Siege in Tilsit

Am Memelstrom in Tilsit steht das Bootshaus der Post-Sport-Gemeinschaft Tilsit; weithin geht der Wind über Strom und Land. Mehr als 100 Kanuten, unter ihnen die Memeler, stehen zur Regatta bereit. In starker Zahl angetreten, das „Sieg Heil!“ auf den Führer erklingt und die Bezirks- und Mann-Staffelregatta beginnt. Sechs Staffeln waren ausgeschrieben; alle wurden ausgetragen. Zuerst die der Jüngsten, die D3-Staffel über 5x300 Meter. Memels Mannschaft (P.S.R.) wird überlegener Sieger. Die Frauenstaffel über 4x2000 Meter wurde ein erbitterter Kampf zwischen den zwei Memeler Vereinen, aus dem der P.S.R. als Sieger hervorging, während Tilsit weit zurück blieb. Nicht weniger spannend war die Staffel der H3-Klasse A über 5x2000 Meter. Die drei Mannschaften wechselten wiederholt die Führung, und im Endspurt verfehlte die P.S.R. an Tilsit seinen sicheren Sieg dadurch, daß der Schwimmer sich im Ziel glaubte und die Strecke nicht durchfuhr. Auch die Nachmittagsstaffeln (H3-Klasse B, Männer, P.S.R.) waren alleinige Angelegenheit der zwei Memeler Vereine. P.S.R. gewann die Männer- und die D.M.-Staffel, P.S.R. die Staffel der H3-Klasse A.

Memeler Jungmädels und Pimpfe im Kampf

Während vor einer Woche unsere Jungmädels und Pimpfe in Memel vergebens um die 180 Punkte rangen, da das

Wetter eine Weiterführung der Wettstreite unmöglich machte, gestaffelte sich der jetzige Sonnabend zu einem Großkampf aller Einheiten. Infolge der großen Antrittsstärke zog sich der Kampf beträchtlich in die Länge, erst bei Sonnenuntergang verließen die letzten Einheiten die Sportplätze. Als dann die Ergebnisse ausgewertet waren, fanden sich alle Einheiten zur Flaagemiederholung vor dem Flaagemast ein, wo die zehn besten Einzelkämpfer aus der Hand des R-Bannführers die Ehrenurkunde, die übrigen Sieger ihre Siegerabzeichen erhielten. Bei den Jungmädels war es wiederum die Untergruppenstaffel, die die beste Mannschaftswertung erlangen konnte und damit den Vorkampfsieg erneuerte, während bei den Pimpfen die Jungstaffel 7 vom Fährlein 7 mit allerdings nur einem Punktvorsprung vor der Jungstaffel 1 des Fährleins 6 als Sieger hervorging. Zu den zehn besten zählten bei den Jungmädels: 1. Range von der P.M.-Untergruppenstaffel mit 293 Punkten, 2. Ederfetter von der gleichen Einheit mit 291 Punkten, 3. Glogau mit 288 Punkten von der P.M.-Gruppe 11, 4. Glogau von der gleichen Einheit mit 288 Punkten, 5. Karalus von der P.M.-Gruppe 13 mit 282 Punkten, 6. Fährlein von der P.M.-Gruppe 12 mit 281 Punkten, 7. Freudentreich mit 259 Punkten von der P.M.-Gruppe 1, 8. Heinrichs mit 255 Punkten von der gleichen Einheit, 9. Höger von der P.M.-Staffel mit 253 Punkten und 10. Penells mit 251 Punkten von der P.M.-Untergruppenstaffel. Die Pimpfe stellten folgende Epizschwimmer: 1. Bremer vom Fährlein 6 mit 288 Punkten, 2. Fährlein vom Fährlein 6 mit 272 Punkten, 3. Drodner vom Fährlein 6 mit 266 Punkten, 4. Klaus vom Marine-Fährlein mit 261 Punkten, 5. Romo vom Fährlein 1 mit 260 Punkten, 6. Siemonet vom Fährlein 7 mit 252 Punkten, mit der gleichen Punktzahl Sprieges vom Fährlein 6 als 7., 8. Neuber vom Fährlein 7 mit 251 Punkten, 9. Hingens vom Fährlein 6 mit 248 Punkten, 10. Buntin vom Fährlein 7 mit 247 Punkten.

W.S.B.-Tilfit gewinnt 5:2

Unsere tüchtige Freya hatte den Bezirksmeister W.S.B.-Tilfit zu einem Fußball-Freundschaftsspiel verpflichtet, das am Sonntag nachmittag auf dem Neuen Sportplatz in Memel zum Austrag kam. In der ersten Spielminute war die Freya leicht selbstüberlegen, und konnte durch ihren Mittelfürer Tempel, der eine schöne Vorlage des Rechtsaußen Helmberg verwandelte, in Führung gehen. Dann folgte ein ausgeglicheneres Spiel, bei dem beide Tore öfters in Gefahr kamen. Kurz vor der Pause gelang es Konrad, dem Mittelfürer der Tilfiter, durch einen prachtvollen Schuß aus 25 Meter Entfernung gleichzuziehen. Gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit kam Stankoff, wieder auf eine Vorlage von Helmberg, das zweite Tor für die Freya schießen. Aber schon wenige Minuten später fällt - verschuldet durch die Hintermannschaft der Freya - das Ausgleichstor durch den Tilfiter Sablinski Weger. Die Freya kann das Spiel auch weiter offen halten, ist zeitweise sogar leicht selbstüberlegen, hat aber ausgesprochenes Schicksal. Mehrere Schiffe treffen den Posten, viele gehen über die Rote oder sind zu schwach, um den guten Torwart der Tilfiter zu überwinden. Mittelfürer Tempel, sonst der beste Torhüter der Freya, bekommt es sogar fertig, freischießend aus kaum zwei Meter Entfernung den Ball über die Rote zu jagen. Auch die Tilfiter verfehlen gute Gelegenheiten, immerhin haben sie mit ihren Schüssen mehr Glück, zumal die Hintermannschaft der Freya öfters grobe Dedungsfehler macht. Ein solcher Dedungsfehler ist es denn auch, der die Tilfiter durch den Sablinski Faustschlag zum vierten Tor kommen läßt. Kurz vor Beendigung des Spiels muß Pannars, der am Sonntag seinen besonders guten Tag zu haben schien, den Ball zum fünften Male paffieren lassen. Mit 5:2 für Tilfit wird das Spiel beendet. Der Sieg der Tilfiter, die vor allem technisch besser waren, ist verdient, wenn auch nicht ganz in der Höhe. dt.

Ostpreußens Handball-Mädels zweimal siegreich

Die Vorrunde um die Deutsche Jugendmeisterschaft des DDM im Handball in Königsberg brachte Ostpreußens Gebietsmeister, dem Team Königsberg, zwei schöne Siege gegen die Gebietsmeister von Pommern mit 6:2 (6:1) und von Berlin mit 4:1 (3:1).

Um den Tschammer-Pokal in Ostpreußen

Die Vorrunde um die Deutsche Jugendmeisterschaft des DDM im Handball in Königsberg brachte Ostpreußens Gebietsmeister, dem Team Königsberg, zwei schöne Siege gegen die Gebietsmeister von Pommern mit 6:2 (6:1) und von Berlin mit 4:1 (3:1).

Deutscher Länderbogensieg in Rom

Das Drei-Länder-Bogen in Rom fand am Sonntag einen großartigen Abschluß. Im Gesamtergebnis ging die deutsche Mannschaft mit 23 Punkten als überlegener Sieger vor Italien mit 17 und Ungarn mit 8 Punkten hervor. Zugleich hat Deutschland in der Länderwertung den Kampf gegen Italien mit 10:6 Punkten, und das Treffen gegen Ungarn mit 13:3 Punkten gewonnen. Italien besiegte Ungarn mit 11:5 Punkten.

Olympia-Stadion und Glöckner-Kampfbahn

Für die beiden Spiele der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 21. Juni wurden Plätze und Schiedsrichter bestimmt. Die Begegnung zwischen Blau-Weiß 90-Berlin und Vienna-Wien findet im Olympia-Stadion statt. Schiedsrichter ist Wunisch (Mühlhausen-Gisfel). FC Schalke 04 und Kickers-Offenbach werden sich am gleichen Tage in der Glöckner-Kampfbahn zu Gastspielen gegenübersehen. Dieses Spiel wird Seidenreuther (Königsberg) leiten.

Keine Terminfestlegung für Schmeling-Neufel

Zu der Mitteilung, daß Max Schmeling im September 1942 in Berlin seinen Titel als Europa-Meister im Schwergewicht gegen Walter Neufel verteidigen wird, gibt der Reichssportführer amtlich bekannt: Max Schmeling ist Soldat. Zur Vorbereitung auf eine Europa-Meisterschaft wäre eine langfristige Freistellung von jeder militärischen Dienstleistung erforderlich. Eine solche kommt nach übereinstimmender Auffassung der militärischen Dienststellen und des Reichssportführers bis auf weiteres nicht in Betracht. Von irgendeiner Festlegung des Termins für die Austragung der Europa-Meisterschaft kann daher bis auf weiteres keine Rede sein. Abgesehen von dieser grundsätzlichen Stellungnahme ist Schmeling nach einer dem Reichssportführer zugegangenen Meldung nicht in der Lage, im Herbst zu boxen, da er an einer Veinverletzung leidet.

Rot-Weiß und Harveshude in der Vorkampfrunde

Die Deutsche Frauen-Hochschulsportmeisterschaft ist so weit gediehen, daß in Rot-Weiß (Berlin) und Harveshude TSC die beiden ersten Vorkampfrundensieger feststehen. Rot-Weiß schlug in Leipzig den dortigen TSC mit 2:1 (1:0), während in Hamburg der Fortschritt TSC hoch mit 11:0 (5:0) über den Duisburger TSC siegreich war. Rot-Weiß-Berlin und Harveshude bestreiten am kommenden Sonntag in Hamburg ihr Vorkampfrundenspiel.

Admira siegte in der Türkei

Die Reize der Wiener Admira-Mannschaft in der Türkei hat am Sonntag einen schönen Abschluß gefunden. Im letzten und dritten Spiel siegte die Deutschen vor der Refordzuchtmenge von 15 000 Personen in Istanbul über die Mannschaften des türkischen Altmeisters „Agalata Serati“ mit 3:0 (1:0) Toren.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. B. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. - Hauptschriftleiter: Martin Kakkies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. - Verlagsleiter: Arthur Hippe. - Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Brüno Bobrowski. Inhaber der Memel-Medaille und des Verdienstkreuzes mit Schwertern 2. Kl. im Alter von 29 Jahren. In tiefem Schmerz zeigen dieses im Namen aller Hinterbliebenen an Gertrud Rosert, geb. Bobrowski Erika Bernitzki als Braut. Memel, den 8. Juni 1942.

Eva Schwerdtler geb. Mikuscheit im Alter von 43 Jahren. In tiefer Trauer Georg Schwerdtler als Gatte, z. Zt. b. d. Wehrmacht 4 Kinder, 1 Schwester, 2 Brüder, Schwager, Schwägerinnen und andere Verwandte. Mitzen, den 9. Juni 1942. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Juni, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause Melkies, Schillingenken aus statt.

Horst Schappell im Alter von 19 Jahren sein junges Leben für seinen Führer und seine Heimat. Voll Begeisterung zog er einst aus, an dem großen Ringen teilnehmen zu dürfen, doch das unerbittliche Schicksal ließ ihn nicht mehr wiederkehren. In tiefer, stiller Trauer seine Mutter Anna Schappell, seine Schwester Ursula und alle, die ihn lieb hatten. Trakseden, den 8. Juni 1942. Ruhe sanft nach hartem Kampf bei Deinen Kameraden!

Anna Kunkies im blühenden Alter von 16 Jahren. Dieses zeigen an die trauernden Eltern, Geschwister u. Tante. Karkelbeck, den 8. Juni 1942. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Juni 1942, 11 Uhr vormittags, vom Trauerhause aus statt. Plötzlich entriß uns der Tod unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte Hertha Schmeil im Alter von 14 Jahren. Dieses zeigen an die trauernden Eltern. Prökuls, den 8. Juni 1942. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, 3 Uhr nachmittags, vom Gemeindegarten aus statt.

Johann Schlasza im Alter von 55 Jahren. Die tieftrauernde Gattin und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni 42, 14 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. Verwandte und Bekannte sind hierzu herzlich eingeladen. Bahjoren, den 6. Juni 1942.

Wegen Renovierung bleibt mein Geschäft am 10. und 11. u. 12. Juni geschlossen. Ich bitte die wertere Kundschäft, die Waren aus meiner Filiale, Adolfs-Hilfer-Straße 35, zu beziehen. Dampfbackerei Otto Bellgardt Geddeburg.

Unser Stamhalter ist eingetroffen. Dieses zeigen hocherfreut an: Eva Stulgies, geb. Jurgan Erich Stulgies, z. Zt. b. d. Wehrmacht Wiesenheide, den 4. Juni 1942. Die Geburt ihres siebenten Kindes, eines strammen Sonntagsgammdels, zeigen in dankbarer Freude an: Anna Schmidt, geb. Rugalies zur Zeit Kreishilfsanstalt Memel Heinrich Schmidt, Sakuten. Als Vermählte grüßen Willi Hofmann und Frau Herta, geb. Faltins Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit. Frankfurt a. M. d. 6. Juni 1942 Memel

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die Kranz- und Blumenspenden, für die tröstenden Worte von Herrn Pfarrer Bordelius am Sarge und Herrn Pfarrer Lic. Riedesel am Grabe, sowie der Wehrmacht, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Ostpreussischen Baumwoll-Manufaktur sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Frau Anni Juraschka

Bekanntmachung Wir machen unsere Gemeindeglieder darauf aufmerksam, daß die Kirchensteuer für 1942 (1. 4. 42 bis 31. 3. 43) nach den Sätzen des Jahres 1941 als Vorauszahlungen und zwar in Vierteljahresraten jeweils bis zum 10. 4., 10. 7., 10. 10. 1942 und 10. 1. 1943 zu leisten sind. Veranlagungsbescheide werden im Laufe des 2. Halbjahres zugestellt. Die Kirchensteuer ist Bringschuld, sie kann eingezahlt werden bei unserer Kasse im Gemeindegarten, Straße der S.M. 25a oder auf unsere Kontonoten bei der Städtischen Sparkasse Nr. 287 und Bank der Ostpreussischen Landwirtschaft, Straße der S.M. 20, Kontonummer D 61. Memel, den 4. Juni 1942. Evangelische Johanniskirche Memel Der Gemeindegarten Ribbat, Vorhänger. Pension für zwei Knaben gesucht. Angebots unter 8143 a. b. Adolfsstr. d. Bl. Adolfsstr. d. Bl. Milchgeschäft zu übernehmen gesucht. Aufschreiben unter 8152 a. b. Adolfsstr. d. Bl. Adolfsstr. d. Bl.

Apollo Kammer 17.00 und 20.15 Nanette Kulturfilm / Wochenschau Für Jugendliche nicht zugelassen HANS ALBERS. Treusch DER PANDUR mit Käthe Dorsch / Sybille Schmitz Hilde Weissner / Hans Nielsen Jugendliche zugelassen Täglich 17.00 und 20.15 Uhr Capitol Tel. 3213

Ein Begriff für Ton und Qualität J. A. Pfeifer Größtes Pianofortehaus Ostdeutschlands Königsberg (Pr) Vorder-Boßgarten 46. Allenstein, Wilhelmstr. 12 Insterburg, Horst-Wessel-Straße 8 Tilsit, Wasserstraße 4. Feuerzeuge 0.75 RM Zündsteine 0.20 RM Dochte 0.05 RM Brennstoff 0.08 RM Brennstoff 0.10 RM eingetroffen! Heinz Tabies Fahrradhandlung Straße der S.M. 42/43 Auf 4651

Gib Acht auf Deine Füße! Wundlaufen und Fußbrennen verhindert der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's Gehwol Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Fußball-Wettspiel Dienstag, den 9. Juni 1942 18.45 Uhr Neuer Sportplatz Kriegsmarine-Spielvereinigung Eintritt: Erwachsene 0.50, Wehrmacht u. Jugendliche 0.20 Arbeiter-Gewandverein Mittwoch, 7.30 Uhr Wer erreicht einen Schüler der 6. Kl. einer höh. Schule Unterricht in Mathematik? Juch. unt. 8145 a. b. Adolfsstr. d. Bl. Bauer, 37 Jahre alt, mit größerer Wirtschaft, wünscht Bekannter oder zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Adolfsstr. u. 8150 a. b. Adolfsstr. dieses Blattes. Witwe, Mitte 40, forsche Erbschein, mit gutgehendem Geschäft, möchte sich mit Beamten oder Hausbesitzer verheiraten. Juch. unt. 8156 an die Adolfsstr. dieses Blattes. Eilt! Lausche 5-Fahrrad gegen Fotoapparat 6x9. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. Mädchen-Jacke im Dangelal gefunden. Abzug, v. Ritter Breite Straße 1.

Portemonnaie mit Inhalt in der Kontrasse gefunden. Abzugeben Kontrasse 22, pt. mittags von 1-3. Verloren 1 Geldbörse mit Inhalt auf dem Radfahrweg Memel-Karlsbad. Gegen Belohn. abzug im Fundbüro. Arbeitsbuch, Kleiderkarte, Lebensmittel u. 2 Handkerchen sowie Petroleumlampe auf den Namen Jonas Latinas lautend, am Sonntagabend verloren. Abzug bei Boszant, Jaguten oder Fundbüro Memel. Selbstgearbeitetes graues Spielfauto Gr. etwa 70 bis 80 cm. am Sonntagabend abhandeln gekommen. Gegen Belohn. abzug. 5. Grigoleit Gebelberg Ramuter Straße Haus Bendig. Kleiderkarte auf den Namen Lydia Petersit lautend auf dem Wege Prökuls-Memel verloren. Abzugeben bei Dr. Borchert Hindenburgplatz 7. Photoapparat Marke „Bogtänder“ in Emballage verloren. Gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzug. Schiffs-Dampfmaschine zwei Zyl. 80 PS mit Schiffsstiel, 20 cm. 10 Ärt. 3000.- RM. Verkauflich durch: Gebr. Kluth Berlin C 2, Wollstraße 66. Einem älteren Junger, brauner, rasserer Dackel zu kaufen gesucht. G. Jodsuweit Dampfbackerei Geddeburg. Einen älteren Heizer stellen ein. Solwerke Alfred Ehrhar Geddeburg, Geddeburg, Geddeburg.

Kontoristin in selbständige Stellung ganz- oder halbtags sofort gesucht. Juch. u. 8146 a. b. Adolfsstr. dieses Blattes. Gute Wäschefrau f. 1 Tag gesucht. Fr. A. Brandecker Hospitalstraße 24. 1 Tr., Hofeing. Solche Hausgehilfin sofort oder später gesucht. A. Gabriel Denikin Geddeburg. Hausgehilfin oder Stütze erfahren, ehelich, sofort od. 1. Juli gesucht. Frau Hantze Mollstr. 14. Arbeiterinnen stellt sofort ein Memeler Seifenfabrik Schillingenstr. 3-5. Invalide sucht Stelle als Note, Postler od. ähnliche leichte Beschäftigung. Aufschreiben u. 8148 a. b. Adolfsstr. d. Bl. Möbl. Zimmer in gutem Haus mit 2 Zimmern, Küche, Bad, unter 8140 a. b. Adolfsstr. dieses Blattes. Rector sucht sofort möbl. Zimmer Dauermieter. Angebote unter 8155 a. b. Adolfsstr. d. Bl. Möbl. Zimmer zu vermieten. Otto Böhmer Geddeburg, Geddeburg, Geddeburg.

Verloren 1 Geldbörse mit Inhalt auf dem Radfahrweg Memel-Karlsbad. Gegen Belohn. abzug im Fundbüro. Arbeitsbuch, Kleiderkarte, Lebensmittel u. 2 Handkerchen sowie Petroleumlampe auf den Namen Jonas Latinas lautend, am Sonntagabend verloren. Abzug bei Boszant, Jaguten oder Fundbüro Memel. Selbstgearbeitetes graues Spielfauto Gr. etwa 70 bis 80 cm. am Sonntagabend abhandeln gekommen. Gegen Belohn. abzug. 5. Grigoleit Gebelberg Ramuter Straße Haus Bendig. Kleiderkarte auf den Namen Lydia Petersit lautend auf dem Wege Prökuls-Memel verloren. Abzugeben bei Dr. Borchert Hindenburgplatz 7. Photoapparat Marke „Bogtänder“ in Emballage verloren. Gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzug. Schiffs-Dampfmaschine zwei Zyl. 80 PS mit Schiffsstiel, 20 cm. 10 Ärt. 3000.- RM. Verkauflich durch: Gebr. Kluth Berlin C 2, Wollstraße 66. Einem älteren Junger, brauner, rasserer Dackel zu kaufen gesucht. G. Jodsuweit Dampfbackerei Geddeburg. Einen älteren Heizer stellen ein. Solwerke Alfred Ehrhar Geddeburg, Geddeburg, Geddeburg.

Verloren 1 Geldbörse mit Inhalt auf dem Radfahrweg Memel-Karlsbad. Gegen Belohn. abzug im Fundbüro. Arbeitsbuch, Kleiderkarte, Lebensmittel u. 2 Handkerchen sowie Petroleumlampe auf den Namen Jonas Latinas lautend, am Sonntagabend verloren. Abzug bei Boszant, Jaguten oder Fundbüro Memel. Selbstgearbeitetes graues Spielfauto Gr. etwa 70 bis 80 cm. am Sonntagabend abhandeln gekommen. Gegen Belohn. abzug. 5. Grigoleit Gebelberg Ramuter Straße Haus Bendig. Kleiderkarte auf den Namen Lydia Petersit lautend auf dem Wege Prökuls-Memel verloren. Abzugeben bei Dr. Borchert Hindenburgplatz 7. Photoapparat Marke „Bogtänder“ in Emballage verloren. Gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzug. Schiffs-Dampfmaschine zwei Zyl. 80 PS mit Schiffsstiel, 20 cm. 10 Ärt. 3000.- RM. Verkauflich durch: Gebr. Kluth Berlin C 2, Wollstraße 66. Einem älteren Junger, brauner, rasserer Dackel zu kaufen gesucht. G. Jodsuweit Dampfbackerei Geddeburg. Einen älteren Heizer stellen ein. Solwerke Alfred Ehrhar Geddeburg, Geddeburg, Geddeburg.